



Die Oberbürgermeisterin der Stadt Stutensee

Herrn Dr. Stefan Geweke
Projektleitung Mannheim-Karlsruhe
DB Netz AG
Adam-Riese-Straße 11-13
60327 Frankfurt a. Main
- **nachrichtlich per E-Mail** -

Stutensee, 04.03.2022

Bahnprojekt Mannheim - Karlsruhe
- Verbal-argumentative Darlegung der Trenn- und Einschlusswirkungen einer Stutensee durchschneidenden Trasse

Sehr geehrter Herr Dr. Geweke,

die massiven negativen Auswirkungen, die eine Stutensee durchschneidende Trasse für unsere Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger hätte, habe ich wiederholt in das Verfahren eingebracht, zuletzt mit meinem Schreiben an Sie vom 3. Februar 2022 sowie in unserem Termin am 24. Februar 2022. Darin hatte ich auch beispielhaft auf meine vorangegangenen Ausführungen in der Sache im Rahmen des 4. Dialogforums am 08.10.2021 und des 4. Themenworkshops am 19.10.2021 verwiesen.

Dem Segmentvergleich entnehmen wir, dass die über Stutenseer Gemarkung führende Linie 1104 der ebenfalls von Ihnen in Betracht gezogenen Linie 1105 vorgeht. Wenn ich in meinen folgenden Ausführungen auf die Linie 1104 Bezug nehme, so gelten sämtliche Aspekte auch für die Linie 1105, die sich in ihren Auswirkungen nicht von der Linie 1104 unterscheidet.

Zuletzt hatten Sie bei der Sitzung der Arbeitsgruppe Schienengüterverkehr am 3. Februar 2022 erklärt, dass Trennwirkungen im jetzigen Verfahrensstand als nicht messbare Parameter nicht mit Zahlen hinterlegt in das Verfahren aufgenommen werden könnten, eine Berücksichtigung allerdings verbal-argumentativ erfolge.

Ich gehe davon aus, dass meine bisherigen Ausführungen dazu bereits in Ihre Dokumentation zur Beachtung im weiteren Verlauf des Projekts eingeflossen sind. Gerne nutze ich aber die Gelegenheit, im Detail verbal-argumentativ darzulegen, weshalb ich es – allein aufgrund der Trenn- und Einschlusswirkungen, die eine entsprechende Trasse für Stutensee zur Folge hätten – für ausgeschlossen halte, dass eine solche Trasse die verträglichste Lösung darstellt.

Stutensee ist am 1.1.1975 im Zuge der Gebietsreform durch den Zusammenschluss der vormals eigenständigen Gemeinden Blankenloch mit Büchig, Friedrichstal, Spöck und Staffort entstanden. Bereits in der „Vereinbarung über die Neubildung der Gemeinde Stutensee“, dem Stutenseevertrag, vom 20. Mai 1974, unterzeichnet durch die Bürgermeister und getragen von den Gemeinderäten der vier bis dato eigenständigen Gemeinden, wurde festgelegt, Verwaltungseinrichtungen der vereinigten Gemeinden zweckentsprechend zusammenzufassen.

Um nur einige Beispiele zu nennen befinden sich das Rathaus, das Schulzentrum Stutensee mit Thomas-Mann-Gymnasium und Erich Kästner Realschule sowie das Stutenseebad im Stadtteil Blankenloch, in dem rund die Hälfte der über 25.000 Bürgerinnen und Bürger Stutensees lebt. Verschiedene größere Einkaufsmärkte, Geschäfte für den täglichen Bedarf, Apotheken, Arztpraxen und vieles Weiteres wird für alle Stutenseerinnen und Stutenseer im Stadtteil Blankenloch zur Verfügung gestellt. Die Bürgerinnen und Bürger aus Friedrichstal, Spöck und Staffort sind auf die gute, schnelle und uneingeschränkte Erreichbarkeit der genannten und weiterer Einrichtungen dringend angewiesen.

Entsprechendes gilt für die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Blankenloch, wenn sie Familie, Freundinnen und Freunde sowie kommunale oder private Einrichtungen in den nördlichen Stadtteilen besuchen. Darüber hinaus hätte die vorgesehene Trasse auch Auswirkungen auf die Verbindung der Stadtteile Friedrichstal, Spöck und Staffort zueinander, da nicht nur die Verbindung nach Süden sondern zudem alle Verbindungen zueinander tangiert wären. Das namensgebende Schloss Stutensee, zentraler Mittelpunkt unserer Stadt und mit Swing'in Stutensee Ort eines kulturell überregional bedeutsamen Highlights, wäre von den Stadtteilen Staffort und Spöck abgeschnitten.

Die Spechaahalle ist ein Stutenseer Veranstaltungsort im Stadtteil Spöck, der für Gemeinderatssitzungen, Einwohnerversammlungen und kommunale Veranstaltungen vielfältiger Art genutzt wird. In Spöck befindet sich zudem das mit Mitteln des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg geförderte Begegnungszentrum Regenbogen, das im vergangenen Jahr eingeweiht wurde. Das soziale Kaufhaus „Kreuz + Quer“ leistet in Spöck herausragende ehrenamtliche Arbeit für die Menschen in Stutensee und der Region. Derzeit bringen wir in Spöck das Projekt „Wohnen im Alter“ voran, um älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern weitere Möglichkeiten zu bieten, auch im Alter in Stutensee zu Hause zu sein. Aus jedem Stadtteil kommend müsste der derzeit als 1104 bezeichnete Linienverlauf auf dem Weg nach Spöck gekreuzt werden, teilweise mehrfach.

Ich mache das in dieser Ausführlichkeit deutlich, um die Trennwirkungen, die die Trasse über Stutenseer Gemarkung für die Menschen hier bedeuten würde, greifbar zu machen, ganz konkret und anschaulich. Ich habe den Stadtteil Spöck herausgegriffen, könnte entsprechende Ausführungen selbstverständlich auch zu den Stadtteilen Friedrichstal oder Staffort machen. In Staffort bauen wir derzeit eine neue Mehrzweckhalle, die als Ort des Sports und der Begegnung für ganz Stutensee von großer Bedeutung sein wird. Als Flächenkommune sind wir darauf angewiesen, dass die Bürgerinnen und Bürger aller Stadtteile die Infrastruktur der Ortschaften gemeinsam nutzen können und keine Trennungen eingezogen werden. In der Stafforter Dreschhalle findet alljährlich das „Kleine Fest der Nationen“ statt, eine wunderbare Veranstaltung, die Stutenseerinnen und Stutenseer mit ganz unterschiedlichen Lebenswegen zusammenbringt. Auch auf Friedrichstal möchte ich eingehen. Mit dem Familienzentrum „Kult Café“, Fachmärkten und einem Senioren-Zentrum befinden sich auch in Friedrichstal essenzielle Einrichtungen für alle Bürgerinnen und Bürger Stutensees. Darüber hinaus sind Stutenseer Bürgerinnen und Bürger in Sport-, Musik- und zahlreichen weiteren Vereinen in der ganzen Stadt aktiv. Wir sind froh und stolz, ein so reiches Vereinsleben zu haben.

Sinnbildhaft für die Zerschneidung Stutensees steht der Verlauf der Linie 1104 zwischen zwei landwirtschaftlichen Betrieben mit angeschlossenen Hofläden. Die in direkter Nachbarschaft gelegenen Betriebe, einer zu Staffort gehörend, einer zu Spöck, würden durch die Trasse voneinander abgeschnitten und getrennt und ihre Erreichbarkeit für Kundinnen und Kunden würde erheblich erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht.

Diese Ausführungen vermitteln einen Eindruck, was die Trennung der Stadtteile für die Menschen und die Stadt bedeuten würde. Es ist ganz klar, dass eine Stutensee zerschneidende Trasse mitten durch unsere Stadt, durch soziale Verbindungen, gewachsene Vereinsstrukturen, ehrenamtliches Engagement, schulische Verpflichtungen und vieles mehr verlaufen würde.

Im Stutenseevertrag wurde weiter festgelegt, dass „die vereinigten Gemeinden als Ortsteile zweckmäßig und sinnvoll gestaltet und weiterentwickelt“ werden, „dazu gehört insbesondere auch die Verbesserung der Verkehrserschließung und -verbindung der einzelnen Ortsteile untereinander.“ Seit bald 50 Jahren wird diese Vorgabe konsequent umgesetzt. Investitionen in die verbindende Infrastruktur waren seit jeher von besonderer Bedeutung und wurden prioritär vorangebracht. Eine in welcher Form auch immer gestaltete Durchschneidung der Stutenseer Gemarkung auf dem im Verfahren befindlichen Linienkorridor würde dem diametral entgegenstehen und Erreichtes erheblich und dauerhaft beeinträchtigen, wenn nicht zerstören.

Eine Trassenführung über die Stutenseer Gemarkung auf der nach dem Segmentvergleich beibehaltenen Linie 1104 wäre bezüglich der Trenn- und Einschlusswirkungen für Stutensee – und nur dazu führe ich hier aus – fatal. Der Linienkorridor sieht die Durchfahrung zweier Landesstraßen, zweier Kreisstraßen sowie kommunaler Straßen vor. Dazu erforderliche Bauwerke, zu errichtende Maßnahmen oder Sicherungen für den Lärmschutz wären so enorm, dass die Durchschneidung der Stutenseer Gemarkung baulich massiv manifestiert würde. Darüber hinaus wären für unsere Stadt wesentliche Radwegverbindungen betroffen, auf die eine enorme Zahl an Schülerinnen und Schülern und damit viele Familien aus Spöck und Staffort angewiesen sind. Kinder, die das Gymnasium oder die Realschule am Schulzentrum in Blankenloch besuchen, müssten die Trasse mit dem Rad mindestens einmal queren.

Im Osten und Süden der Stutenseer Stadtteile Staffort und Spöck verläuft die Bundesautobahn A5. Mit der von Westen kommenden Linie 1104 würden Staffort und Spöck eingekesselt zwischen Gütertrasse und Autobahn. Auch den Stutenseer Stadtteil Friedrichstal würde die Linie 1104 im Norden und Osten mit der den Stadtteil trennenden bestehenden Bahnstrecke im Westen eng umschließen. Die damit einhergehenden Belastungen für die Menschen würden sich durch diese von dann allen Seiten einwirkenden Beeinträchtigungen nicht nur erheblich erhöhen, sie würden sich potenzieren.

Für die Berücksichtigung meiner nicht abschließenden Hinweise im weiteren Verfahren bereits zum jetzigen Zeitpunkt danke ich Ihnen. Die Linie 1104 stellt nicht nur einen singulär zu betrachtenden Konflikt dar, sondern bedeutet zahlreiche und vielfältige Konflikte.

Zum Abschluss bringe ich meine große Verwunderung zum Ausdruck, bezüglich Ihrer Information in unserem Termin am 24.02.2022, dass sich mit Fortschreiten der Planung noch ergeben könnte, dass derzeit vorgesehene Tunnel doch nicht notwendig sein könnten. Ich hatte es bislang immer so verstanden wie Herr Stolzenburg es zuletzt im 8. Workshop am 23.02.2022 sowie in unserem Termin am 24.02.2022 gesagt hatte, dass Tunnel zum jetzigen Zeitpunkt nur dort vorgesehen werden können, wo eine oberirdische Durchfahrung nicht ohne massiven Eingriff in Bestandsbebauung möglich sei, Tunnel dort also zwingend notwendig seien, um Linien zu finden.

Dies war bislang eine der ganz wenigen Prämissen im Verfahren, die als absolut feststehend galten. So wurde erklärt, weshalb Tunnel an manchen Stellen vorgesehen sind und an anderen Stellen nicht. Ein Abrücken von diesem Grundsatz würde die bisherige Planung von Tunneln als willkürlich und beliebig erscheinen lassen. Meine Forderung nach Tunneln im Bereich von Stutensee sowie in der Region und darüber hinaus kennen Sie. Dieser wurde bislang mit dem Hinweis begegnet, dass in bisherigen Verfahrensstadien lediglich zur Linienfindung notwendige Tunnel berücksichtigt würden. Für eine erklärende Rückmeldung dazu danke ich Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ute
Jochen Zecker